

Zivilschutz und Armee

Autor(en): **Annasohn**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1958-1959)**

Heft 16

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-707517>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1, Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstr. 209, Basel. Telephon (061) 34 41 15
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 9.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats

16

34. Jahrgang

30. April 1959

Zivilschutz und Armee

Von Oberstkorpskommandant Annasohn
Generalstabschef der Armee

Auf den ersten Blick, das heißt so wie die Begriffe in den beiden Worten unentgegengetreten, möchte es scheinen, als ob Zivilschutz und Armee nichts miteinander zu tun hätten, ja am Ende gar einander entgegensetzen wären. Welch großer Irrtum aber desjenigen, der da meint: hier Militär, dort Zivil und zwischen beiden kein Gemeinsames. Wer so denkt oder empfindet, verkennt das Wesen des modernen Krieges und mißachtet die Tatsache, daß unsere Armee ja nicht einen vom Volk losgelösten Teil unseres staatlichen Daseins bedeutet. Die Armee ist ein für den Schutz des Landes und das Gros des Volkes ausgedehnter Teil dieses Volkes selbst. Geistig bildet sie zusammen mit den Daheimgebliebenen auch im Krieg ein Ganzes. Das Schicksal des zivilen Teiles ist der Armee nicht gleichgültig, handelt es sich doch im großen gesehen um die Familie der Nation und den Einzelnen betrachtend, um die Angehörigen der Wehrmänner.

Der Zivilschutz ist der Selbstschutz der nicht der Armee Angehörenden, der zu Hause Bleibenden. Je besser er im Frieden vorbereitet wird, desto größer wird im Krieg seine schützende Wirkung sein. Genau wie für die Armee räumt der Krieg allenfalls keine Zeit ein für nachzuholende Organisation, Ausrüstung, Ausbildung oder bauliche Notwendigkeiten. Jedenfalls wäre es fahrlässig, auf einen Zustand zu bauen, der einem längeren Aktivdienst gleichkommt, einer ausgedehnteren unmittelbaren Kriegsgefahr ohne eigentlichen Krieg. Bei unseren Maßnahmen für die Landesverteidigung, seien sie rein militärischer Art, seien es solche auf dem Gebiete des Zivilschutzes, muß mit dem ungünstigsten Fall, demjenigen des uns kurzfristig treffenden Kriegszustandes gerechnet werden. Die moderne Bewaffnung eines möglichen Gegners, ja selbst die Existenz und der Einsatz der modernen Waffen, ohne daß sie direkt gegen uns gerichtet sein müssen, lassen diese Forderung berechtigter als je erscheinen.

Die Flugwaffe und die Lenkwaffen werden bis zu einer noch nicht abschbaren Zukunft Hauptkampfmittel unseres allfälligen Gegners sein. Es ist nicht ausgeschlossen, ja es ist sogar wahrscheinlich, daß Armee und Volk vor einer terrestrischen Operation den Angriffen aus der Luft ausgesetzt sein würden. Diese Kriegsphase kann sich über eine beträchtliche Zeit erstrecken. Sie kann mit unbeabsichtigten oder beabsichtigten Verletzungen der Neutralität im Luftraum den Anfang nehmen, wobei ein plötzlicher Übergang in den Kriegszustand möglich ist.

Es muß gerechnet werden mit Terrorangriffen, das heißt mit Angriffen auf die Bevölkerung mit Nuklearwaffen aus sehr großer Höhe oder Entfernung. Gleichzeitig oder später mit präzisen Nuklearwaffenangriffen auf militärische Ziele. Auch Angriffe mit herkömmlichen Mitteln aus der Luft sind nach wie vor wahrscheinlich. Volk und Armee werden den gleichen Gefahren ausgesetzt sein. Selbst falls die Neutralität unseres Lan-

des respektiert würde, läßt die Streuung, insbesondere der Fernwaffen, Einschläge auf unserem Gebiet als möglich erscheinen. Oder Nuklearwaffen, auf nahe unserer Landesgrenze liegende Ziele eingesetzt, können mit ihrer Wirkung in unser Territorium hineinreichen.

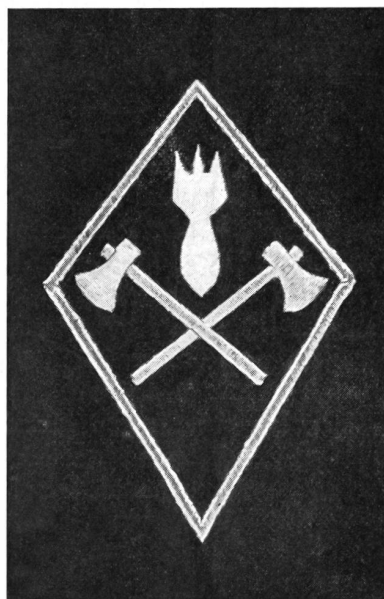
Selbstverständlich legt die Armee gegenüber den möglichen Einwirkungen aus der Luft sowenig die Hände in den Schoß wie gegenüber den zu erwartenden Operationen von Erdtruppen. Sie ist im Begriff, die Luftverteidigung auszubauen. Diese muß im wesentlichen umfassen:

- Mittel (insbesondere Radar) zur frühen Erkennung der Feindflugzeuge und Lenkwaffen,
- die aktive Bekämpfung derselben in der Luft und am Boden durch Flugzeuge, klassische Fliegerabwehr und Lenkwaffen.

Die Luftverteidigung kommt in Form des Alarmes und der eigentlichen Abwehr sowohl dem Volke als auch der Armee zugute. Es wäre jedoch ein Trugschluß, zu glauben, die aktive Bekämpfung sei imstande, vollumfänglichen Schutz zu bieten. Gewisse Flugkörper werden wir an ihren Startorten auch mit schnellsten Flugzeugen, weil zu weit entfernt, nicht erreichen können. Andere oder dieselben werden wir auch im Fluge nicht unschädlich zu machen vermögen, weder mit modernen Flugzeugen noch mit modernen Fliegerabwehr- und Lenkwaffen.

Ob dies in einer weiter entfernten Zukunft einmal möglich sein wird, wissen wir nicht. Auch moderner als die Schweiz gerüstete Staaten müssen einsehen, daß es einen totalen Schutz mit aktiven Mitteln nicht gibt. Wohl aber kann und muß eine merkliche Herabminderung der gegnerischen Wirkung erreicht werden.

Ergänzend sind sowohl bei der Armee als auch für die Bevölkerung die passiven, das heißt nicht durch Waffen betätigten Schutzmaßnahmen unumgänglich. Der Zivilschutz ist deshalb eine





OVOMALTINE – treuer Begleiter in Heer und Haus

Seit mehr als 20 Jahren stellen wir für das OKK eine für die schweizerischen Verhältnisse besonders geeignete hochwertige Nährkonserve her: Die Militär-Ovomaltine.

Sie enthält alle wertvollen, gehaltreichen Grundstoffe der Ovomaltine sowie zusätzliche Milchbestandteile und kann als Biscuit gegessen oder in warmem wie kaltem Wasser als Getränk zubereitet werden. Die praktische, wasserabstoßende Packung schützt den Inhalt vor Nässe und Kälte: Versuche bei Rettungsaktionen im Gebirge (Abwurf von Paketen in Schnee) zeigten, daß Militär-Ovomaltine als einziges Präparat allen Witterungseinflüssen widerstand und jederzeit sofort verwendungsfähig blieb.

Im «Zivilleben» erwarb sich das aus der Militär-Ovomaltine hervorgegangene OVO SPORT rasch die Sympathie der Sportler und Touristen. Auch CHOC OVO (Ovomaltine-Kern mit Schokolade überzogen) erfreut sich bei klein und groß stets wachsender Beliebtheit.

Und wenn's pressiert oder wenn die Milch fehlt, greift man zu PRONT OVO, dem zuverlässigen Kraftspender in neuer Form, welcher — mit kaltem oder warmem Wasser zubereitet — im Nu ein herrlich schmeckendes und stärkendes Getränk ergibt. Dank seiner einfachen Zubereitung eignet sich PRONT OVO besonders gut als Notproviant im Schutzraum.

Notwendigkeit. Gemeinsam mit der Luftverteidigung der Armee, ohne daß er militarisiert zu sein braucht, muß er danach trachten, die Schäden und Menschenverluste möglichst tief zu halten. Selbst beiden zusammen wird es nicht gelingen, unser Volk vor Verlusten zu bewahren. Eine solche Erwartung wäre eine große Selbsttäuschung. Ebenso sicher ist jedoch, daß ohne Luftverteidigung oder ohne Zivilschutz die Verluste derart sein würden, daß sie ans Mark des Volkes griffen.

Die Armee enthält in ihren Reihen eine Sondertruppe, die organisiert, ausgerüstet und ausgebildet ist für die Un-

terstützung des Zivilschutzes. Die Luftschutztruppen, um die es sich handelt, werden mit derselben Zweckbestimmung in der zu reorganisierenden Armee beibehalten.

Mit den heute rund 35000 Mann unserer Luftschutztruppen leistet die Armee bewußt einen Beitrag an die Maßnahmen zum Schutze der Zivilbevölkerung in Kriegs- und Katastrophenfällen. Der Zivilschutz ist eine der tragenden Säulen unserer heute alle Lebensgebiete der Nation umfassenden Landesverteidigung geworden. Die Armee selbst ist am kriegsgenügenden Ausbau der zivilen Verteidigung am meisten interessiert,

und es kann damit gerechnet werden, daß die Bedürfnisse des Zivilschutzes im Rahmen der nötigen Anpassung der militärischen Landesverteidigung an die Bedrohungen unserer Zeit gebührend Berücksichtigung finden. Die Hoffnung ist berechtigt, daß es dadurch möglich sein wird, den Zivilschutz in einer Weise auszubauen, die den Wehrmännern aller Grade im Kriege erlaubt, mit weniger großer Sorge an ihre Angehörigen zu Hause zu denken.

Annasohn

Annasohn

Die Zivilbevölkerung im Kriege

Von Oberst i. Gst. Franz König
Sektionschef der Generalstabsabteilung

I.

Es kann sich bei diesen Betrachtungen zum Problem «Zivilbevölkerung im Kriege» niemals darum handeln, alle sich auf diesem Gebiet stellenden Probleme und Fragen zu behandeln. Das Gebiet Krieg und Kriegführung ist zu weitschichtig, zu komplex.

Vor allem kann es sich nicht darum handeln, konkrete Anleitungen, quasi Rezepte, mit allen Details zu vermitteln, wie sich die Zivilbevölkerung im einzelnen Falle zu verhalten hat, was sie zu tun und was zu unterlassen hat.

Bei allem Willen zu Objektivität und Neutralität muß doch gleich gesagt werden, daß nicht der Feind als solcher ausschlaggebend sein dürfte, sondern wer dieser Feind sein wird. Es ist nicht das gleiche, ob wir allenfalls gegen eine westliche Macht Krieg führen müßten oder gegen eine asiatische. Es ist vor allem ein großer Unterschied, ob eine westliche oder eine asiatische Truppe als *Besetzungsmacht* auftritt. Die Vorgänge in *Ungarn* sprechen eine eindeutige, klare Sprache.

Es handelt sich vielmehr darum, aufzuzeigen, was ein Volk im Zeitalter des modernen totalen Krieges zu *erwarten* und zu *erleiden* haben wird.

*

Für uns *Schweizer* spielt dabei die Tatsache eine besondere Rolle, daß wir dichtbesiedelt auf engem Raume leben, daß keine leeren Räume bestehen oder geschaffen werden können für die militärischen Operationen, ebenso wie keine Möglichkeit besteht für die Evakuierung der Zivilbevölkerung aus den Kampfräumen.

Das Verschieben von ganzen Bevölkerungsteilen aus dichtbesiedelten Zentren in andere, weniger dichtbesiedelte Landesteile würde diese Menschenmassen aus ihrem angestammten Lebensraume herausreißen und damit enturzeln. Es würden sich schwierig zu meisternde, fast unlösbare Probleme stellen bezüglich Transport, Unterkunft und Betreuung im neuen Unterkunftsraum. Klar muß man sich aber vor Augen halten, daß damit ganz automatisch die Bevölkerungsdichte und damit die Verlustermwartung in diesen Landesteilen erhöht würde und zudem noch erschwert durch die Tatsache, daß es sich in einem gewissen Ausmaße um ortsfremde Menschen handelte.

Bei uns in der Schweiz leben:

- allein in der Stadt *Zürich* ungefähr gleich viele Menschen, wie Wehrmänner in der Feldarmee eingeteilt sind;
- ein Fünftel der Landesbevölkerung in *fünf* Städten;
- ein Drittel der Landesbevölkerung in *dreißig* Städten.

Schon nur diese drei Zahlenbeispiele zeigen, wie **verletzlich die Substanz eines Volkes**, und namentlich eines solchen, das auf engem Raume lebt, im Zeitalter des totalen Krieges geworden ist.

Der moderne Krieg ist ein *totaler Krieg*, er wird auf allen *Fronten* geführt:

- der militärischen,
- der wirtschaftlichen,
- der geistigen und
- der zivilen,

um nur die **vier wichtigsten** aufzuzählen.

*

Krieg und Kriegführung ist aber auch für eine Großmacht, selbst wenn sie über mächtige Mittel auf allen Gebieten verfügt, eine äußerst kostspielige Angelegenheit, und neben dem Faktor Kosten und Blut spielt der Faktor *Zeit* eine ausschlaggebende Rolle.

Der Angriff auf ein *kleines* Land und Volk würde *total* sein, auf allen Fronten erfolgen:

- der militärischen,
- der wirtschaftlichen,
- der geistigen und
- der zivilen.

Von allem Anfang an würde dieses Land und Volk, *räumlich* und *zeitlich* betrachtet, *total* im Kriege stehen:

- Wir müssen uns freimachen von der alten, überkommenen Auffassung, daß gegenüber einem kleinen Lande und kleinen Volke ein kleiner Krieg geführt werde, daß man eo ipso Nebenkriegschauplatz wäre;
- das *Gegenteil* ist zutreffend, die Großmacht muß, nicht nur aus strategischen, sondern auch aus Prestige Gründen, mit dem Kleinstaate möglichst *rasch* fertig werden;
- wir müssen uns aber auch freimachen von der anderen alten, überkommenen Auffassung, daß der Krieg an der Landesgrenze beginne, nur militärisch geführt werde und sich wie ein Feuer

mehr oder weniger rasch in das Land hineinfresse und durchfresse;

- das *Gegenteil* ist zutreffend, wir würden von allem Anfang an *total* im Kriege stehen und den ganzen Mechanismus *totaler* Kriegführung zu erleben haben, den Krieg auf:
 - militärischem,
 - wirtschaftlichem,
 - geistigem und
 - zivilem Gebiet.

Dieser räumlich und zeitlich auf allen Gebieten gleichzeitig erfolgende Angriff träte dann ein, wenn unsere **Landesverteidigung in ihrer Gesamtheit** vom Gegner als nicht besonders stark taxiert und nicht genügend ernst genommen wird. Sie zwänge ihn aber wenigstens, wenn er rasch mit uns fertigwerden will, zum Angriff auf allen Gebieten und auf allen Fronten:

- der militärischen,
- der wirtschaftlichen,
- der geistigen und
- der zivilen

und damit zu einer Zerstreuung seiner Anstrengungen und Mittel. Nun verfügen wir aber zurzeit in der Schweiz noch nicht über eine vollwertige totale Landesverteidigung, und das ist leider kein Geheimnis. Verglichen mit den Vorkehrungen auf dem Gebiete der militärischen und der wirtschaftlichen Landesverteidigung, muß ein bedenklicher Rückstand festgestellt werden auf dem Gebiete der *zivilen* Landesverteidigung.

*

Auch der moderne totale Krieg, und vielleicht gerade er besonders, wegen seiner ungeheuren Kosten, die auch für eine reiche Großmacht oder Mächtegruppierung entscheidend zählen, ist eine Art «Erwerbsunternehmen», wo der ganze Aufwand an Blut, Material, Geld und vor allem *Zeit* in einer tragbaren Relation zum Ziel stehen sollte, das durch die Aggression erreicht werden soll.

Weist nun aber ein anzugreifender Staat auf einem bestimmten Gebiete seiner Landesverteidigung eine *Schwäche* oder gar *Lücke* auf, dann wird das Schwergewicht des Angriffes aus «kriegsökonomischen Gründen» auf dieser Front angesetzt.

Anders ausgedrückt will das sagen: — je besser, je vollkommener in einem Lande die militärische und die wirtschaftliche Landesverteidigung aufgebaut und ausgebaut ist, und je mehr dabei